

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mth.:  
bei der Post und den außwärtigen Commanditen  
1 Mth. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Mr. 210.

Hirschberg, Dienstag, den 9. September 1890.

11. Jahrg.

## Bur Reform der directen Steuern.

In der rheinisch-westfälischen Presse hat sich vor kurzem eine, von ultramontaner Seite hervorgerufene Polemik über angeblich unrichtige, d. h. zu niedrige Steuerabschätzungen entzündet. Ein Centrum organ machte eine Anzahl bekannter nationalliberaler Persönlichkeiten namhaft, deren Einkommensteuerleistung Danach allzumäßiger Schätzung ihres Einkommens, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen sollte, worauf dann nationalliberalerseits eine Gegenlistie klerikalischer Notabilitäten aufgestellt wurde, die in gleicher Lage sich befinden sollen. Unter Bezugnahme hierauf bringen nun die „Berl. Pol. Nachr.“ die nachstehende, anscheinend den Anschaunungen an maßgebender amtlicher Stelle Ausdruck verleihende Darlegung betreffend die geplante Reform unserer directen Steuern:

„Wahrnehmungen, wie sie in Bezug auf die Heranziehung leidens steuerkräftiger Personen zu den Staatslasten in westlichen Industrieorten zu Tage treten, und welche sicherlich nicht vereinfachte Ausnahmefälle betreffen, sondern auch anderwärts in ähnlicher Weise zu machen sein dürften, weisen recht deutlich raus, wie dringlich und notwendig die Reform der directen Steuern in Preußen ist. Denn die volle Heranziehung der leistungsfähigen Steuerträger zu den Staatslasten ist an sich eine Forderung der Gerechtigkeit; sie ist zugleich auch ein Grotter-Staatsangebot in einer Zeit, in welcher die Societät den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens bildet. Nicht, als ob es in der Absicht liegen könnte, die sozialen Fragen, welche die heutige Zeit bewegen, durch Maßregeln, aus dem Gebiete der Steuerpolitik zu lösen. Phantastische Gedanken dieser Art sind vielmehr weit abzuweisen. Es aber kommt es daran, die Steuergesetzgebung dem Kunden-Gedanken der staatlichen Socialpolitik, welche dem Schwachen den Schutz und die Fürsorge des Staates angebietet, anpassen will, anzupassen. Diesem leidenden Gedanken entspricht es, z. e. steuerkräftigeren Elementen in der Bevölkerung nach dem vollen Maße ihrer Leistungsfähigkeit zu den finanziellen Auswendungen des Staates heranzuziehen, die über das Maß der Gerechtigkeit und ihrer Leistungsfähigkeit namentlich im Hinblick auf das im Reiche erhebliche Maß indirekter Steuern zu stark belasteten schwächeren Schultern aber entzweigt zu entlasten. Insofern, aber auch nur insofern steht die Steuerreform in Preußen mit dem Reichssteuersysteme in Verbbindung. Im Uebrigen ist sie von ihm ganz unabhängig; insbesondere, soweit die Reichssteuergesetz, ebenso von wirtschafts- und handelspolitischen Gesichtspunkten geleitet wird.“

Wenn also die volle Heziehung der steuerkräftigeren Elementen an sich eine Forderung gerechter Steuerpolitik ist, so gewinnt sie diesen Charakter in noch höherem Grade, wenn sie die Welt zu anderen Fällen finanziell nicht durchführbaren Steuer-Erlösen bringen lässt. Denn an dem Grundsatz wird unbedingt festgehalten sein, daß die preußische Steuerreform keinen fiskalischen Zweck verfolgen, eine Vermehrung der Staatsausgaben nicht bezwecken darf. Was die gleichmäßigeren und gerechteren Besteuerung der leistungsfähigen Steuerträger mehr erwirkt, wird nicht die Staatslasten föhlen, sondern zur Erleichterung der minder leistungsfähigen Elemente des Volkes dienen.

Finanzielle Ziele liegen der preußischen Steuerreform völlig fern; sie wird allein von dem auch vom sozialpolitischen Standpunkt nicht gen Gesichtspunkte gerechter Besteuerung der Steuerlast geleitet.“

Das Bestreben, durch eine gleichmäßigeren und gerechteren Besteuerung der leistungsfähigen Steuerzahler die minderleistungsfähigen Elemente des Volkes zu erleichtern, ist an sich sehr anerkennenswerth. Ob das aber bei dem heutigen Modus der Steuereinschätzung möglich sein wird, erscheint uns sehr fraglich. Die Vorkommission in Rheinland-Westfalen, welche gewiß nicht vereinzelt dastehen und auch anderwärts unverkennbar in die Erscheinung treten, basieren eben auf der unzulänglichen Einschätzungsweise. Eine noch so gut zusammengesetzte Einschätzungscommission kann die Verhältnisse des Einzelnen immer nur oberflächlich beurtheilen, und da kommt

es nur zu leicht vor, daß die leistungsfähigen Steuerzahler zu niedrig eingeschätzt, während die minderleistungsfähigen nicht selten über Gebühr herangezogen werden. Nach unserem Dafürhalten kann hier nur ein Radikalmittel Abhilfe schaffen. Und dieses Radikalmittel muß gefunden werden, wenn die ganze Steuerreform überhaupt ihren Zweck erfüllen soll.“

## Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. September. Die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein verlaufen programmäßig. Am Freitag fand bei Bau ein Feldmanöver gegen einen markirten Feind statt, Abends gab der Kaiser den Vertretern der Provinz Schleswig-Holstein ein Festmahl; trank dabei auf die Provinz. Der Oberpräsident antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Monarch noch die Gesundheit des Erzherzogs Karl Stephan von Österreich ausbrachte, der mit der österreichischen Flotte nach der Ostsee gekommen ist. Am Sonnabend war Inspizierung der deutschen Manöverflotte durch den Kaiser, welcher sich an Bord des Panzerschiffes „Baden“ begeben hatte. Der Besichtigung folgte ein Manöver gegen einen markirten Feind, an welchem das gesamme Geschwader — 8 Panzerschiffe, 1 Kreuzerkorvette, 3 Aviso und 21 Torpedoboote — teilnahm. Während desselben hatte der Kaiser mit dem Grafen Moltke seinen Standplatz auf der Kommandobrücke des Panzerschiffes „Baden“, die Kaiserin Auguste Victoria folgte an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Dem Manöver folgten noch Schießübungen. Am späten Nachmittag traf der Kaiser wieder in seinem Hauptquartier Schloß Gravenstein ein, wo am Abend Paradetafel für die Marineoffiziere, und alsdann großer Zapfenstreich und Illumination stattfand. Am Sonnabend wurde feierlicher Feldgottesdienst abgehalten, welchem der Kaiser mit der Kaiserin und allen anwesenden Fürstlichkeiten teilnahm. Heute Montag beginnen die großen Land- und Seemanöver, Angriff auf die Küste von der Insel Alsen aus. Hierbei wird auch die gesamme Flotte in Aktion treten.“

Die Trinksprüche des Kaisers. Der Toast des Kaisers auf die Provinz Schleswig-Holstein hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren von der Provinz! Ich heiße Sie mit herzlichem Glückwunsch willkommen und spreche meine Freude darüber aus, daß wir hier vereinigt sind. Die Provinz Schleswig-Holstein habe ich oft Gelegenheit zu sehen, da in ihr meine Marine sich entwickelt und birgt. Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den ich überall gefunden habe, wo ich auch hingekommen bin. Ich erinnere dabei zugleich daran, daß mir diese Provinz besonders deswegen nahe am Herzen steht, da in ihr zwei Dinge sich ereignet haben, die für mein Leben von besonderer Bedeutung sind. Beim letzten Kaisermanöver, welches von meinem Herrn Großvater hier abgehalten wurde, im Jahre 1881, wurde ich Major, und zweitens: Die letzte große That, die mein Herr Großvater in seinem öffentlichen Leben vollzog, die Grundsteinlegung zur Schleuse des Nordostseekanals, wurde auch hier in dieser Provinz vollzogen. Mein Herr Großvater

hat dann niemals mehr vor größeren Kreisen seines Volkes seines Amtes gewaltet. Er hat aber gerade mit Beziehung auf diesen Tag mir oft gesagt: „Und wenn ich viele Jahre meines Lebens daran geben sollte, ich werde niemals diesen schönen Tag, den ich damals in Schleswig-Holstein erlebt habe, vergessen“. Nun, meine Herren, diese Erinnerungen, die uns an die Provinz fesseln und hier zusammenführen, sie erwecken in mir zu gleicher Zeit den Wunsch, daß die Provinz sich weiter entwickeln, daß sie weiter grünen und blühnen möge auf der Basis, auf der sie mein Herr Großvater aufgebaut hat. Von diesem Wunsche beseelt, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz.“ Der Trinkspruch des Monarchen auf den Erzherzog Karl Stephan von Österreich lautet: „Ich möchte Sie bitten, noch einmal mit Mir Ihre Gläser zu füllen. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen innigster Freundschaft und festester Waffenbruderschaft, die Se. Majestät mit mir verbinden und in dem Besuch seiner Marine und in dem Verhältniß seiner Marine zu meinen Schiffen sich befunden haben, haben sich auch darin gezeigt, daß er den Erzherzog Karl Stephan hierher geschickt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag, und ich denke aus Ihrer Aller Herzen und Gefügung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Ruf: Der Erzherzog Karl Stephan lebe hoch!“

Der außerordentliche Jubel, mit welchem das Kaiserpaar in Flensburg und Gravestein empfangen sind, hat die dänische Partei in Schleswig sehr entzückt. Kein Mensch hat an irgend welche Demonstration gedacht, im Gegenteil haben zahlreiche Mitglieder der dänischen Partei sich in der herzlichsten Weise an der Begrüßung beteiligt. Das Auftreten des Kaisers wird dem verbissenen Dänenthum sehr viel Anhang entziehen.

Bei dem Marinetermin am Sonnabend Abend erkannte der Kaiser rührend die vortreffliche Ausbildung in allen Flottenteilen an und dankte den Offizieren für ihre mühevolle Arbeit. Der Monarch schloß mit den Worten: „Ich hege die feste Überzeugung, daß bei dem Grade der Ausbildung, der Disziplin, der Hingabe und Treue, womit die Herren arbeiten, meine Flotte im Stande sein wird, jede auch noch so ernste Aufgabe, die ich ihr stellen werde, zu meiner vollen Zufriedenheit, zum Wohle und zum Ruhme des Vaterlandes zu lösen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl meiner Marine!“ Admiral von der Goltz antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Fürst und Fürstin Bismarck sind zum Herbstaufenthalt in Varzin angekommen. Am Freitag Abend wurde dem Fürsten in Homburg v. d. Höhe, von wo derselbe seine Gemahlin abgeholt, ein Fackelzug dargebracht, an welchem die Bevölkerung sich lebhaft beteiligte. Ein auf ihn ausgebrachtes Hoch beantwortete der Fürst mit einem Hoch auf den Kaiser. Außerdem wurde dem Fürsten noch ein Fest im Kurgarten gegeben. Am Sonnabend Nachmittag erfolgte die Abreise von Homburg unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung.

— Die bisherige Beaufsichtigung der preußischen Fortbildungsschulen hat sich in verschiedenen Theilen der Monarchie als unzureichend erwiesen. Es ist wünschenswerth erschienen, daß die gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen in technischer Hinsicht wie alle übrigen Schulen, durch die Kreis-Local-Schulinpectionen regelmäßigen Revisionen unterzogen werden. Die Kreisschulinspectoren sollen über des Ergebniß der Hauptrevision jährlich an die Regierung besonders berichten.

— Der preußische Kultusminister hat eine Erhöhung der Lehrergehälter für die mit Kirchendienst verbundenen Stellen ins Auge gefaßt; von Seiten der Lehrer war das Gesuch gestellt, die Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehreramt zu beseitigen, indessen waren diese Gesuche vom Kultusministerium abgewiesen.

— Im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin verfolgt man mit begreiflicher Theilnahme die ausbrechende Wassersnoth in verschiedenen Provinzen des Staates. Es sind sofort Anordnungen ergangen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen, und Vorsichtsmaßregeln anzuwenden. Es wird sich dabei zu zeigen haben, wie weit die grundsätzlichen Vorbereitungsmäßigkeiten sich wirksam erwiesen.

— Die Bochumer Steuereinschätzung bildet bereits den Gegenstand amtlicher Untersuchung. Der Frk. Ztg. wird berichtet, daß dieselbe auf höhere Veranlassung angeordnet und ein Regierungskommissar bereits in Bochum eingetroffen ist.

— Der deutsche ostafrikanische Postampfer „Reichstag“, welcher bei Dar-es-Salaam auf den Grund gelaufen ist, ist gar nicht beschädigt. Das Fahrzeug fügt unversehrt auf dem Sandboden fest und wird im Laufe dieser Woche seine Fahrt fortsetzen können. Die Ladung wird inzwischen mit Hilfe kleinerer Schiffe an Land gebracht.

— Das Hochwasser. Die Fluth fällt jetzt auch im Gebiet der Elbe und der Donau, nachdem der Rhein schon am Freitag ein ruhigeres Aussehen gewonnen hatte. Die lustige Kaiserstadt an der Donau, Wien, hat größere Schäden in Folge der Überschwemmungen aufzuweisen, als anfänglich angenommen wurde. Eine Anzahl Häuser sind unbewohnbar geworden und werden eingerissen werden müssen. Durch die Überschwemmung in dem sehr hart mitgenommenen Prag sind 45000 Bewohner in Mitleidenschaft gezogen. Sammlungen werden bereits zu Gunsten der Obdachlosen veranstaltet, auch wird denselben zunächst unentgeltlich Brod geliefert. Der Schaden, welchen das Hochwasser in Prag und in ganz Böhmen angerichtet, zählt nach Millionen. Die eingestürzte Karlsbrücke in der böhmischen Hauptstadt wird möglichst unverändert wieder errichtet; stehen geblieben ist der Pfeiler, auf welchem sich die Statue des heiligen Nepomuk, des Schutzpatrons von Böhmen, erhebt. Jammervoll sind auch die Nachrichten, welche aus Dresden und dessen Umgebung kommen. Insbesondere steht der weltbekannte Badeort Schandau völlig unter Wasser. Die Fluthen wälzten sich durch den Königspark und umspülten die Königsvilla. Das ganze Badethal bis zum Kurhaus und der Villa Martha war in einen See verwandelt, die Häuser standen bis über das erste Stockwerk im Wasser. Die Familien mußten selbst auf die Dächer flüchten, einzelne konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Eine Niederlage für Kalk, Del, Theer, in welcher das Wasser den ungelöschten Kalk entzündete, brannte mitten im Hochwasser völlig nieder. In Dresden selbst mußten des Hochwassers wegen die Schulen geschlossen werden. Der Schade ist auch im Elbenthal sehr groß. Bei Mühlberg ertranken sechs Ulanen und ein Pferd beim Übersetzen über die stark angeschwollene Elbe.

— Der „Nationalliberalen Correspondenz“ sind die Feststellungen der conservativen Presse in Sachen des Socialistengesetzes doch etwas in die Krone gefahren. Das Parteiorgan weiß sich nicht anders herauszureden, als daß es den Spieß umkehrt, und ausruft: „Hätten die Conservativen unseren (!) Vorschlägen zugestimmt, so hätten wir heute nicht nur ein verlängertes, sondern ein dauerndes Socialistengesetz.“ Die Conservativen konnten aber das auf die sprichwörtliche nationalliberale Halbhheit zugestiege Socialistengesetz prinzipiell nicht annehmen, und die Regierung stand genau auf dem-

selben Standpunkt, wie aus folgenden Sätzen aus der Rede des Herrn Ministers Herrfurth, mit welcher derselbe in die zweite Berathung über das Socialistengesetz eingriff, klar hervorgeht. Der Herr Minister sagte:

„Ich kann nur wünschen, daß die sämtlichen auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage gerichteten Amendements hier angenommen werden möchten.“ Dann nach einer Darlegung, wie viel Milderungen im Vergleich mit dem bisherigen Socialistengesetz die neue Vorlage enthalte: „Aber die verbündeten Regierungen glauben mit dieser ihrer Vorlage auch diejenige Grenze erreicht zu haben, deren Überschreitung die Gefahr nahe bringt, daß es nicht mehr möglich sein würde, mit den vorhandenen Mitteln der ungesetzlichen Agitation der Socialdemokratie in erfolgreicher Weise stets entgegenzutreten; sie glauben, daß eine weitere Abschwächung die Gefahr mit sich bringt, daß nicht mehr darauf gerechnet werden kann, mit diesen Mitteln die öffentliche Ruhe und Ordnung immer und überall aufrecht zu erhalten.“ — Das ist doch deutlich genug.

— Österreich-Ungarn. Es steht nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser als Guest des Kaisers Franz Joseph an den steirischen Herbsttagen teilnehmen und im Jagdschloß Mürzsteg Wohnung nehmen wird. Auch der König von Sachsen und der Regent von Bayern werden erscheinen. — Kaiser Franz Joseph stattet der vom Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Prag einen Besuch ab. — Aus Pest wird berichtet, daß der Abg. Abranyi, welcher bekanntlich vom Fürsten Bismarck durchaus empfangen sein wollte, an einer syren Idee leidet und unzurechnungsfähig ist. Daraus erklären sich die tollen Reden des Herrn Abranyi.

— Spanien. Die Anzahl der Cholerafälle in den Ortschaften der Provinz Valencia hat abgenommen, hingegen ist in der Stadt Valencia eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Auch in Cadiz sind mehrere Krankheitsfälle vorgekommen. — Dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo wurden bei einer Spazierfahrt in Madrid von politischen Gegnern die Wagenfenster eingeworfen. Die Thäter sind verhaftet.

— Portugal. Der englisch-portugiesische Kolonialvertrag hat die Bewohner von Lissabon gewaltig aufgeregt. Am Sonnabend kam es in der Hauptstadt zu Straßenkrawallen. Der Ministerrath hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. September 1890.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Die September-Sitzung findet morgen, Dienstag Abend, im „Tenglerhof“ statt, und zwar mit Damen. Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag: Reise durch die deutschen Alpen. Ein geselliges Beisammensein beschließt den Abend. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Sitzung die letzte diesjährige mit Damen ist. Der animierte und gemütliche Verlauf der August-Sitzung berechtigt uns zu der Erwartung, daß auch die morgige Sitzung die Besucher voll und ganz befriedigen wird. Wir können deshalb unseren Parteigenossen mit ihren Angehörigen den Besuch nur empfehlen.

\* [Ausflug.] Begünstigt vom schönsten Weiter, verließ die am Sonnabend ausgeführte Partie der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins in außerordentlich befriedigender Weise. Bei Ankunft des Buges in Gottesberg 1/2 Uhr wurden die Teilnehmer, 71 an der Zahl, darunter zwölf Damen, von Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe empfangen und zunächst nach der „Friedenshöhe“ geleitet, wo sich gleich darauf zahlreiche Damen und Herren des Ortes einfanden. Um zwei Uhr wurde unter Begleitung der Berglapse, die auch schon auf der Friedenshöhe concertirt hatten, von der ca. 160 Personen zählenden Gesellschaft der Weg nach dem Hochwald angestreten und unterwegs noch dem eine herrliche Aussicht bietenden Wunsberg ein Besuch abgestattet. Um 1/4 Uhr war das Ziel erreicht. Der Hochwald besteht in seinem oberen Theile aus einem umfassenden Plateau, das jetzt vollständig entwaldet ist und eine großartige Aussicht bietet; die erst vor 3 Jahren vom Fürsten Pleß erbaute Restauration mit ihren Räumlichkeiten hat die Form einer Burgruine. Hier nun entwickelte sich bald ein bewegtes Leben. Die meisten Besucher jedoch begaben sich bald vor die Restauration, um die herrliche Aussicht zu genießen. Ist diese schon unten sehr umfassend, so genießt man doch auf dem Burgthüre eine vollständige Rundschau. In der Nähe sieht man die meist steilen und isolirt liegenden Berge des Waldenburger Gebirges aufstehen, während darüber hinaus der colossale Bobten mit dem Geiersberge sich erheben und im Südwesten die bekannten Linien des Riesengebirges mit der Schneekoppe sich hinziehen. In das Land aber ist der Blick ein unbegrenzter. Hier treten einige Städte besonders hervor, als Bözenhain, Jauer, Striegau, Schweid-

nitz, sogar Liegnitz will man bei vollständiger Klarheit der Luft sehen. Das Panorama ist in der That ein entzückendes. Um 6 Uhr wurde wieder unter Musibegleitung der Rückweg zur Friedenshöhe angetreten. Bei dem hier gemeinsam genossenen Abendbrot begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Gottesberg, Herr Bürgermeister entschel, wie es schon einmal auf dem Hochwald geschehen, die zahlreich erschienenen Gäste, worauf Herr Professor Dr. Rosenberg ein Hoch auf die Damen, und Herr Bürgermeister Vogt von hier ein solches auf den sehr thätigen und liebenswürdigen ersten Redner, sowie Herr Apotheker Kiel ein Hoch auf Herrn Professor Dr. Rosenberg aussprach. Nachdem man darauf auch noch an fürze Zeit den Freuden des Tanzes gehuldigt, begab man sich unter Begleitung von Fackenträgern und der Kapelle nach dem Bahnhofe, von wo nach herzlichem Abschluß mit dankbarem Herzen und überaus bestechend die Hirsberger in ihre Heimat zurückkehrten.

\* [Toller Hund.] Gestern Nachmittag wurden die Bewohner der Sechsstätte durch einen dem Herrn Gutsbesitzer Zöllisch gehörigen Hund in Aufregung versetzt, der allem Anschein nach mit der Tollwut behaftet war. Es gelang, den verdächtigen Hund, sowie einen anderen bereits von ersterem gebissenen Hund einzufangen und unschädlich zu machen.

\* [Variété-Vorstellung.] Die zweite Variété-Vorstellung des Turnvereins „Vorwärts“, welche gestern Abend vor ausverkauftem Hause stattfand, ergab abermals den Beweis, daß das Publikum das Gute anerkennt. Sämtlichen Programmnummern folgte das Auditorium mit fühllichem Vergnügen. Die Darbietungen der mimischen, Gesangs- und turnerischen Kräfte des Vereins fanden reichsten Beifall. Die Veranstalter dürfen mit wirklicher Befriedigung auf das gute Gelingen der Unterhaltungsabende zurückblicken.

\* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 2. d. Wiss. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung in Breslau zusammen. Derselben wohnte am zweiten Tage der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, und als Vertreter der königl. Staatsregierung an beiden Tagen der Ober-Präsident von Seydelwitz bei. Aus den Ergebnissen der in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und den gefassten Beschlüssen heben wir, als unsere Gegend betreffend, Folgendes hervor: Zur Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Eisenbahn Goldberg—Schönau—Merzdorf wurden folgende Hülffsgelder bewilligt: dem Kreise Schönau 26360 Mk., der Stadt Schönau 8000 Mk., der Stadt Goldberg 5000 Mk. und der Stadt Liegnitz 4000 Mk., zusammen 43360 Mk. — Dem Kreise Landeshut wurde für die Herstellung von Futtermauern und Böschungspflasterungen auf der als Weg 1. Ordnung ausgebauten Straße Trautliebersdorf—Hermsdorf (Grüssau) eine Beihilfe von 2300 Mk. gewährt.

\* [Tyrolier-Concerte.] Die Tyrolier Alpensänger-Familie Maiel aus dem Zillerthal hat auf vielseitiges Begehrten ihren Aufenthalt am hiesigen Orte um einige Tage verlängert und wird Dienstag und Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ concertiren. Wir unterlassen nicht, die Gesangsfreunde auf diese beiden letzten Concerte noch besonders aufmerksam zu machen, da die Gesellschaft in der That hervorragendes leistet und somit kein Besucher unbefriedigt die Concerte verlassen wird.

\* [Für Gleichberechtigung gegenüber der Presse] tritt die freisinnige „Breslauer Morgen-Zeitung“ ein. Das Blatt beklagt sich bitter darüber, daß die „Schles. Ztg.“ seitens der Behörden bevorzugt werde und reiht daran u. A. folgende Sätze:

Wir erlebten unlängst die seltsame Überraschung, daß ein Redacteur jenes Blattes in einer von dem hiesigen Magistrate in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten beherbergten, allgemein interessanten Versammlung der einzige Vertreter der Breslauer Presse war und in diesen Tagen sahen wir uns zu einem energischen Proteste dagegen genötigt, daß das große Publikum über wichtige Tagesereignisse, die sich unter dem Protectorate der kommunalen Behörden vollziehen, erst dann die schuldige Information erhält, nachdem abermals die „Schlesische Zeitung“ in der zweifellos glücklichen Lage gewesen war, ihrem Leserkreise Bericht zu erstatten. Eine solche amtliche Bevorzugung eines einzelnen Blattes, welche zugleich eine Missachtung eines großen Theiles der Bevölkerung in sich schließt, ist eine Ungehörigkeit, die weder der Aufgabe der Behörde, noch dem Interesse der Öffentlichkeit entspricht. So sicher die Behörden sämtlich, von der niedrigsten bis zur höchsten, nichts anderes sind, als Organe der Gesellschaft, die hierfür eine drückende Steuerlast

ganz Besonderes geschehen sollte, und wenn ihr auch nicht die näheren Umstände bekannt waren, so konnte sie doch die Haupt- sache aus Andeutungen des Generals errathen, der sie gebeten, Felix so unbeschangen wie möglich zu empfangen.

Herr von Tramm-Weizenburg, der auf eine halbe Stunde nach Fichtenberg zurückgekehrt war, um sich in seine mit unzähligen Orden geschmückte Generalsuniform zu werfen, stand, den künstlichen Arm wie immer zwischen die geöffneten Knöpfe seines Waffenrockes gesteckt, am Eingange des Saals, von wo er den größten Theil der übrigen Zimmer überblicken konnte. Sein Gesicht, das in der letzten Zeit einen bedeutend milderden und freundlicheren Ausdruck angenommen hatte, sah jetzt wieder finster und streng aus, seine Brauen waren dicht zusammen gezogen. Neben ihm stand ein älterer Stabsoffizier, mit dem er sich über Einzelheiten des französischen Feldzuges unterhielt.

Frieda und Siegfried waren nirgend zu sehen, ebensowenig Marquardt und Elfriede.

Felix von Stolzenberg hatte etwas lange Toilette gemacht und war daher einer der letzten, die die Burg betreten. Mit einem siegesbewußten Blick schritt er durch die Säle, vor einigen Damen, sich im Gehen leicht verbeugend, und einzelne Offiziere, die er schon früher in Holzendorf kennen gelernt, begrüßend. Am Eingang des Rittersaals traf er seinen Onkel, er reichte dem General die Hand und sagte:

„Guten Abend, Onkel — ich höre mit Verwunderung in Fichtenberg, daß Du in dieser Nacht auf der Schlängenburg logist und den ganzen heutigen Tag hier geblieben bist.“

„Der Geheimrath und seine Gemahlin machten mir gestern Abend einen Besuch, hauptsächlich, um sich den Schwarzen See bei Mondcheinbeleuchtung einmal anzusehen, außerdem aber noch um einige — Familienangelegenheiten zu besprechen.“ Und etwas leiser fügte er hinzu: „Da ward ich, der jetzige Verwandte, dringend eingeladen, sie zu begleiten und die Nacht hier zu bleiben.“

„Ah, ich versteh“, entgegnete Felix lächelnd und ging weiter in den Saal hinein.

beendet hatte, und als er Alles vorgetragen, was sich auf den Schatz und die verlorene Bibel bezog, sagte der Geheimrath:

„Ich habe mit großem Interesse Ihnen zugehört, aber Ihres Schatzes werde ich nicht bedürfen. Der General von Tramm-Weizenburg, in dem ich meinen bis dahin nie gefallenen, legitimen Vater gefunden, hat sich schon bereit erklärt, was ich bei Römer verloren, mir wieder zu ersetzen. Ich danke Ihnen übrigens für die Bereitwilligkeit, mir dienen zu wollen. Sie haben selbst soeben den Ausdruck gebraucht, daß an dem Schatz der Gräfin Fichtenberg die Thränen ihres Landes hingen — ich weiß nicht, ob ich je, und wenn ich in der größten Noth wäre, von einem auf eine solche Weise erworbenen Vermögen Gebrauch machen würde. Es kann unmöglich ein Segen dabei sein.“

Sie sprechen meiner Großmutter und mir aus dem Herzen. Herr Geheimrath. Wir haben bereits den Entschluß gefaßt, falls ich, der arme, mittellose Mann, nicht den Schatz für meine Werbung nötig haben würde, den Fluch, der an ihm haftet, dadurch in Segen zu verwandeln, daß wir ihn dazu verwenden, ein Krankenhaus und Asyl für arme und alte Leute zu gründen.“

„Das ist brav gedacht!“ rief Wolter und eilte an die Klingelschnur. Dem eintretenden Diener gab er einen leisen Befehl und bald darauf öffnete sich die Thür und Frieda erschien auf der Schwelle.

Sie wartete eine Antwort nicht erst ab, sondern flog, als sie Siegfried erblickte, auf diesen zu, und ohne sich zu beirren, breitete der junge Mann die Arme aus und umschlang die Geliebte.

Wolter schritt zur Thür, drehte sich an derselben noch einmal um und sagte:

„Wenn Ihr Euch genug gesagt, habt Ihr wohl die Güte, zur Mama zu kommen!“

Aber sie gingen, nachdem sie sich gehorzt und gefüßt und tausend Dinge gesagt, nicht zur Mama, sondern zuerst ins Jägerhäuschen, wo Frieda der Frau Rohdenberg stürmisch um den Hals flog und sie herzlich küßte. Wie wunderte Siegfried sich, als er hier den Professor auf dem Sophia neben der Frau Schmidt sitzen sah, seiner Elfriede Bach.

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

gegen „die Ausprungen der Weichzähne.“ Paul Beuster in Görlitz „Versfahren zur Reinigung von Zahnerkrankten.“ Königliches Hüttenamt Gleiwitz „Aufhängevorrichtung zum Pendelräder.“ b. Ertheilungen: Nr. 53860 O. Dilla in Königshütte. Vom 22. November 1889 ab. „Neuerung an Tossäften mit horizontaler Achse.“ Nr. 53845 Gebrüder Robinski und M. Villaret in Krotoschin in Posen. Vom 22. November 1889 ab. „Versfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Dachziegeln.“

\* [Theater in Warmbrunn.] Hartl-Mittus' neues oberbairisches Volkstück „Am Wetterstein“ hat bei seiner gestrigen Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg errungen. Es sind höchst einfache, in ländlicher Abgeschiedenheit lebende Menschen, mit welchen wir Bekanntschaft machen. Der Müllerwirth (Herr Cahmann) hat eine einzige Tochter Anna (Frl. Hartig), die dem Bauer Hans (Herr. Weltgen) verlobt ist. Als diese jedoch bei der Rückkehr ihres Geliebten aus dem französischen Kriege erfährt, daß er im heiligen Kampfe für's Vaterland einen Arm verloren hat, zum Krüppel geworden ist, wendet sie sich von ihm ab und in einer großartigen Scene kommt es zwischen Beiden zu einer entsetzlichen Erklärung welche der armen Anna fast das Herz bricht. Hans, von edlem festem Charakter, löst seine wahlsmäßige Geliebte von sich, es kommt zum völligen Bruch zwischen den Verlobten. Wie der Wankelmuth Anna's endlich durch den Edelmuth ihres Geliebten besiegt, der sie bei einem furchtbaren Unwetter auf der Alm, beim „Wetterstein“ vom Tode errettet, nadem sie die Liebesanträge des wüsten Gefellen aber Angermaier (Herr Reijl) mit Entrüstung zurückgewiesen, und in glühende Liebe umgewandelt wird, so daß sie selbst für den Geliebten in den Tod zu geben bereit ist, zeigt der sinnreiche Verlauf des Stückes, welches so eine Fülle des Interessanten bietet und die Bezeichnung „Charactergemälde“ voll verdient. Außer den schon erwähnten Personen ist noch ein originell gezeichnetes Liebespaar, die Seinerin Midei (Frl. Gebhardt) und der Bauer Michel (Herr Göschke), die Magd Broni (Frl. Hölter), die ihrer stillen reinen Liebe zu Hans entsagen muß, und die greise Mutter des Hans, Brigitt (Franz Tamberger), vorhanden. Das Stück nimmt einen verschörenden Abschluß, da die Augen Anna nur leicht verletzt hat, so daß das edle Paar, das sich erst spät erkannt, sein Glück in einer wundersamen Ehe findet. Die Vorstellung war ganz vorzüglich. Besonders großartig war der Effect in der Tanzcene des zweiten und in der Schlusscene des dritten Actes. Leider war die Vertreterin der Hauptpartie, Frl. Hartig, durch Heiserkeit an der Entfaltung ihrer vollen Stimme behindert, trotzdem vermochte die treifliche Darstellerin ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Herr Weltgen stand als Hans seiner Partnerin trefflich zur Seite, sein Spiel war sehr sorgfältig durchdacht und in den grossen Momenten vom Feuer der Leidenschaft durchglüht. Ein reizendes Paar war Frl. Gebhardt und Herr Direktor.

Außer der Scheune wurde auch das Wohn- und Stallgebäude des Gärtners Felsch, sowie die angrenzende Beistung des Häuslers Seibt ein Raub der Flammen. Bei dem Brand-Unglück wurde eine alte Frau vor Schreck vom Schlag getroffen.

h. Görlitz, 7. September. Zwei Pflegeländer einer in der Salomonstraße wohnenden Frau verstarben plötzlich hintereinander, so daß die Sektion angeordnet und vorgestern ausgeführt wurde. Die Sektion soll ergeben haben, daß die Kinder in Folge Hungers gestorben sind. Durch die in Angriff genommene Untersuchung wird hoffentlich die Sache klar gestellt werden.

X. Waldenburg, 7. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt in Ober-Waldenburg außer einem Warenhaus auch ein Vergnügungslokal für die Bergleute seines Reviers zu errichten. Der Fürst entspricht damit den wiederholten Wünschen der Bergleute. Das Vergnügungslokal soll zu einem Sammelpunkte geschaffen werden, wo die Bergarbeiter bei Verabreichung guter Getränke sich in ihren Mühlständen mit ihren Familien erholen können. Auch die Erbauung von Arbeitwohnhäusern wird in Angriff genommen.

k. Jauer, 7. September. Der Landrat des Kreises Jauer veröffentlicht folgenden Erlaß: Das Manöver des V. Armeecorps findet am 16. d. M. in der Gegend zwischen Prinkendorf und Schlaup-Brechelhof statt. Diejenigen Personen aus dem hiesigen Kreise, welche diesem Manöver zuzusehen beabsichtigen, werden ersucht, sich entweder an der Begegabelung der Wege Liegnitz-Dybas und Liegnitz-Neudorf östlich von Prinkendorf oder auf der Dentmalshöhe bei Brechelhof einzufinden. Die dort sich sammelnden Zuschauer werden je nach dem Gange des Manövers an weitere geeignete Punkte gewiesen werden. Das Manöver beginnt um 8 Uhr Vormittags, es empfiehlt sich daher, daß die Zuschauer die oben bezeichneten Aufstellungspunkte schon um 7 Uhr 30 Min. Vormittags einzunehmen. Von diesem Zeitpunkt ab muß das Manövergelände, welches voraussichtlich begrenzt werden wird: nach Osten von

Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über den Wächter Stubatsch aus Petersdorf, der seinen tollwuhverdächtigen Hund so schlecht verwahrt hatte, daß dieser mehrere Kanaben zu beißen vermochte. Die Kinder sind zwar noch munter, indeß ist nach ärztlichem Gutachten noch nicht jegliche Gefahr ausgeschlossen. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengebot verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

\* Groß-Strehly, 7. September. Vom Blitz erschlagen wurde am Dienstag Nachmittag der 14jährige Kesselswärterjahn Emanuel Baja in Sandowitz auf der Weide unter einer Eiche, während dessen jüngerer Bruder Ignaz mit leichten Verletzungen davon kam. Auf dem rechten Oberarm des Toten waren die Blitzstrahlen deutlich ausgeprägt zu sehen.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautaustattungen in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinführer, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzunge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Bierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

**Teumer & Bönsch, Schilldauerstr. 1 II. 2,**  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte,  
Eisenwaren, Banbeschlag und  
Werkzeughandlung.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Einige Stunden später nahmen die Gäste und Bewohner des Jägerhäuschen in Gemeinschaft mit der Wolter'schen Familie das Mittageessen im Schlosse ein, wobei eine seltene ungezwungene und fröhliche Stimmung herrschte. Nach demselben sollte dann nun endlich der schwarze Kasten geöffnet werden. In einem Zimmer neben dem Essalon stand er auf einem Tisch, verschiedene eiserne Instrumente lagen daneben. Langenbach hatte sich erboten, die Arbeit zu übernehmen. Es gelang ihm, nachdem er einen schmalen, goldenen Reif gelöst, unter diesem die Scheide zwischen Kasten und Deckel zu finden. Hier setzte er die Instrumente ein und es gelang ihm, den Deckel zu öffnen.

Mit großer Neugierde blickten Alle auf den Inhalt. Oben lag ein Zettel, auf dem die Worte standen: „Einen letzten Gruß an Dich, meine geliebte Tochter, von Deiner Mutter.“

Es währte nicht lange, so war der ganze Tisch mit den von der Umhüllung befreiten, prachtvollen Schmuckgegenständen bedeckt. Wie das glänzte und blitzte, namentlich fand eine Busennadel, die aus einem einzigen Diamanten von nie gesehener Größe bestand, die allgemeine Bewunderung. Zuletzt hob Langenbach einen zweiten Kasten aus dem ersten heraus, in dem lange Rollen mit Doppellouisidor lagen.

Sämtliche Zuschauer dieses Actes waren feierlich gestimmt, am meisten jedoch Frau Rohdenberg. Sie mußte unwillkürlich daran denken, wie ihr Sohn Konrad, selbst wenn er damals die verlorene Bibel gefunden hätte, doch nimmermehr den Schatz hätte heben können. Sie fuhr sich mehrmals mit dem Taschentuch an die Augen und sagte:

„Ohne Herrn Langenbach wären wir vielleicht niemals in den Besitz dieser Schätze gekommen, wir sind Ihnen, lieber Freund, also zu großem Danke verpflichtet. Wir beabsichtigen von dem Erlös dieser Brillanten und dem baaren Gelde ein Krankenhaus zu bauen. Ich hörte neulich aus Ihrem eigenen Munde, daß es einer Ihrer Lieblingswünsche sei, noch einmal der Vorsteher eines Hospitals zu werden, hätten Sie Lust, nach Ihrem Examen die Oberleitung des von uns erbauten Krankenhauses zu übernehmen?“

„Meine verehrte Frau Rohdenberg,“ erwiderte der Mediciner,

„Sie eröffnen mir da eine reizende Perspective, da wären ja mit einem Male alle meine stillen Wünsche erfüllt. Mit dankbarem Herzen werde ich diesen Posten annehmen, aber, um ihn würdig ausfüllen zu können, werden Sie mir noch ein volles Jahr nach meinem Examen Zeit lassen müssen, um mich an den großen wissenschaftlichen Instituten des In- und Auslandes weiter auszubilden zu können.“

\* \* \*

Um acht Uhr Abends fuhr eine Equipage nach der anderen den Schlangenberg hinauf, denen am Hauptportale geschmückte Damen und Herren im Frack und in glänzenden Uniformen entstiegen. Der Bahnhof hatte eine Menge Gäste aus der Stadt gebracht, unter diesen auch die Mitglieder des Gesangvereins, eine ebenso große Anzahl war aus Holzendorf und von den umliegenden Gütern gekommen.

Unter den Equipagen, die vor das Schloß rollten, war auch die von Fichtenberg, in welcher Felix von Stolzenberg sich befand. Er war erst vor einer Stunde von Berlin zurückgekehrt, wo er das lästige Geschäft zu seiner Zufriedenheit absolviert hatte, und nachdem er auf das Sorgfältigste Toilette gemacht fuhr er in der behaglichsten Stimmung nach der Schlangenburg. Dort erwarte ihn eine liebe Braut, der Geheimrat Wolter hatte seine Einwilligung gegeben, geben müssen, der Nebenbuhler war besiegt, als Erbe des Generals und als Erbe des Geheimraths brauchte er sich keinen Wunsch mehr versagen, was fehlte ihm noch an einem vollkommenen Glück.

Die Reihe der prachtvoll decorirten, mit den Pflanzen der Treibhäuser geschmückten Zimmer waren sehnhaft beleuchtet, die Gardinen bewegten sich in allen Räumen und nahmen den Thee, den die silberbetretenen Diener servirten. Im Rittersaal befand sich Alexandra, das Geburtstagskind. Niemand hatte sie in der letzten Zeit in so strahlender Laune gesehen wie heute. Neben ihr stand Frau Rohdenberg, und sobald eine Pause im Gratuliren eingetreten war, unterhielt sie sich mit dieser angeliegtlich. Und dennoch blickte sie bisweilen mit einem geheimen Grauen nach der Eingangstür, denn sie wußte, daß noch etwas

wohnbar geworden und werden eingerissen werden müssen. Durch die Überschwemmung in dem sehr hart mitgenommenen Prag sind 45000 Bewohner in Mitleidenschaft gezogen. Sammlungen werden bereits zu Gunsten der Obdachlosen veranstaltet, auch wird denselben zunächst unentgeltlich Brod geliefert. Der Schaden, welchen das Hochwasser in Prag und in ganz Böhmen angerichtet, zählt nach Millionen. Die eingestürzte Karlsbrücke in der böhmischen Hauptstadt wird möglichst unverändert wieder errichtet; stehen geblieben ist der Pfeiler, auf welchem sich die Statue des heiligen Nepomuk, des Schutzpatrons von Böhmen, erhebt. Jammervoll sind auch die Nachrichten, welche aus Dresden und dessen Umgebung kommen. Insbesondere steht der weltbekannte Badeort Schandau völlig unter Wasser. Die Fluthen wälzten sich durch den Königspark und umspülten die Königsvilla. Das ganze Badetal bis zum Kurhaus und der Villa Martha war in einen See verwandelt, die Häuser standen bis über das erste Stockwerk im Wasser. Die Familien mußten selbst auf die Dächer flüchten, einzelne konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Eine Niederlage für Kall, Del, Theer, in welcher das Wasser den ungelöschten Kall entzündete, brannte mitten im Hochwasser völlig nieder. In Dresden selbst mußten des Hochwassers wegen die Schulen geschlossen werden. Der Schade ist auch im Elbetal sehr groß. Bei Mühlberg ertranken sechs Ulanen und ein Pferd beim Überqueren über die stark angewachsene Elbe.

Der „Nationalliberalen Correspondenz“ sind die Feststellungen der conservativen Presse in Sachen des Socialistengesetzes doch etwas in die Krone gefahren. Das Parteiorgan weiß sich nicht anders herauszureden, als daß es den Spieß umkehrt, und ausruft: „Hätten die Conservativen unseres (?) Vorschlägen zugestimmt, so hätten wir heute nicht nur ein verlängertes, sondern ein dauerndes Socialistengesetz.“ Die Conservativen konnten aber das auf die sprichwörtliche nationalliberale Haltigkeit zugestutzte Socialistengesetz prinzipiell nicht annehmen, und die Regierung stand genau auf dem-

Hauptstadt zu Strafenkrawallen. Der Ministerrat hat entschiedene Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. September 1890.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Die September-Sitzung findet morgen, Dienstag Abend, im „Tenglerhof“ statt, und zwar mit Damen. Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag: Reise durch die deutschen Alpen. Ein geselliges Beisammensein beschließt den Abend. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Sitzung die letzte diesjährige mit Damen ist. Der animierte und gemütliche Verlauf der August-Sitzung berechtigt uns zu der Erwartung, daß auch die morgige Sitzung die Besucher voll und ganz befriedigen wird. Wir können deshalb unseren Parteigenossen mit ihren Angehörigen den Besuch nur empfehlen.

\* [Ausflug.] Begünstigt vom schönsten Wetter, versiegte die am Sonnabend ausgeführte Partie der hiesigen Ortsgruppe des Niedenbergs-Vereins in außerordentlich befriedigender Weise. Bei Ankunft des Buges in Göttelsberg  $\frac{1}{2}$  Uhr wurden die Teilnehmer, 71 an der Zahl, darunter zwölfe Damen, von Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe empfangen und zunächst nach der „Friedenshöhe“ geleitet, wo sich gleich darauf zahlreiche Damen und Herren des Ortes einsanden. Um zwei Uhr wurde unter Begleitung der Berglapelle, die auch schon auf der Friedenshöhe concertirt hatte, von der ca. 160 Personen zählenden Gesellschaft der Weg nach dem Hochwald angegangen und unterwegs noch dem eine herrliche Aussicht bietenden Wimperge ein Besuch abgestattet. Um  $\frac{3}{4}$  Uhr war das Ziel erreicht. Der Hochwald besteht in seinem oberen Theile aus einem umfassenden Plateau, das jetzt vollständig entwaldet ist und eine großartige Aussicht bietet; die erst vor 3 Jahren vom Fürsten Pleß erbaute Restauration mit ihrem bedeutenden Räumlichkeiten hat die Form einer Burgruine. Hier nun entwickelte sich bald ein bewegtes Leben. Die meisten Besucher jedoch begaben sich bald vor die Restauration, um die herrliche Aussicht zu genießen. Ist die schon unten sehr umfassend, so genießt man doch auf dem Burghügel eine vollständige Rundschau. In der Nähe steht man die meist steilen und isolirt liegenden Berge des Waldenburger Gebirges aufzusteigen, während darüber hinaus der colossale Bobert mit dem Geiersberge sich erheben und im Südwesten die bekannten Linien des Niedenbergs mit der Schneekoppe sich hinziehen. In das Land aber ist der Blick ein unbegrenzter. Hier treten einige Städte besonders hervor, als Böhlen, Jauer, Striegau, Schweid-

von, Gitternauern und Wohnungspläne auf der als Weg 1. Ordnung ausgebauten Straße Trautliebersdorf—Hermsdorf (Grüffau) eine Beihilfe von 2300 Mk. gewährt.

\* [Tyrolier-Concerfe.] Die Tyrolier Alpensänger-Familie Maiell aus dem Zillerthal hat auf vielseitiges Begehrten ihren Aufenthalt am hiesigen Orte um einige Tage verlängert und wird Dienstag und Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ concertieren. Wir unterlassen nicht, die Gesangsfreunde auf diese beiden letzten Concerfe noch besonders aufmerksam zu machen, da die Gesellschaft in der That hervorragendes leistet und somit kein Besucher unbefriedigt die Concerfe verlassen wird.

\* [Für Gleichberechtigung gegenüber der Presse] tritt die freisinnige „Breslauer Morgen-Zeitung“ ein. Das Blatt beklagt sich bitter darüber, daß die „Schles. Ztg.“ seitens der Behörden bevorzugt werde und reiht daran u. A. folgende Sätze:

„Wir erlebten unlängst die seltsame Neberrasching, daß ein Redakteur jenes Blattes in einer von dem hiesigen Magistrate in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten beherbergten, allgemein interessanten Versammlung der einzige Vertreter der Breslauer Presse war und in diesen Tagen sahen wir uns zu einem energischen Proteste dagegen genötigt, daß das große Publikum über wichtige Tagesereignisse, die sich unter dem Protectorate der kommunalen Behörden vollziehen, erst dann die schuldige Information erhält, nachdem abermals die „Schlesische Zeitung“ in der zweifellos glücklichen Lage gewesen war, ihrem Leserkreise Bericht zu erstatten. Eine solche amtliche Bevorzugung eines einzelnen Blattes, welche zugleich eine Mißachtung eines großen Theiles der Bevölkerung in sich schließt, ist eine Ungehörigkeit, die weder der Aufgabe der Behörde, noch dem Interesse der Öffentlichkeit entspricht. So sicher die Behörden sämtlich, von der niedrigsten bis zur höchsten, nichts anderes sind, als Organe der Gesellschaft, die hierfür eine drückende Steuerlast

auf ihren Schultern trägt, so sicher sind eben diese Behörden verpflichtet, hinsichtlich des für die Offenheit geeigneten Nachrichtenmaterials den Organen der Presse gegenüber volle Gleichberechtigung walten zu lassen".

Man wäre beinahe versucht zu glauben, daß diese Zeilen für Hirschberg geschrieben sind. Unsere Communalverwaltung geht genau denselben Weg, von einer Gleichberechtigung ist hier keine Spur. Zum Bezahlten sind sie gut genug, die conservativen Bürger, im Uebrigen hört aber jede Rücksicht auf. Bei uns nennt man das — Fortschritt.

\* [Woher röhren die jetzt so häufigen Schlaganfälle] und wie kann man ihnen wirksam vorbeugen?" — so lautete eine, im Hinblick auf das in letzter Zeit durch Schlaganfälle mehrfach erfolgte Hinscheiden von noch im besten Alter stehenden Personen, gefaßte Frage. Und in der That, keine Frage wie diese ist gegenwärtig Gegenstand lebhaftester Erörterung. Wir sind der Hoffnung, daß vielleicht einer der hiesigen Vereine einen der Herren Ärzte für einen Vortrag über dieses sehr zeitgemäße Thema — da bekanntlich in der älteren Jahreszeit die meisten Schlaganfälle vorkommen — zu interessiren sucht, wofür ihm gewiß weite Kreise dankbar sein würden. Wir meinen, daß ein solcher, so recht gemeinnütziger Vortrag nicht nur für Diejenigen berechnet wäre, welche sich als Schlaganfallskandidaten fühlen, sondern erst recht für diejenigen, welche noch diesseits der vierzig Jahre stehen und rechtzeitig vorbeugen wollen, ehe sie die Altersperiode erreicht haben, jenseits welcher die Schlaganfälle ihre Opfer zu fordern pflegen; denn wenn es irgendwo gilt, daß Vorbeugen besser als Heilung ist, so ist es hier der Fall, wo es nur ein Vorbeugen giebt.

\* [Patent-Liste] (aufgestellt durch das Patentbüro von H. & W. Pataky, Berlin N. W., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Dr. A. von Zalewski in Breslau „Knopfbefestigung.“ R. Weichert in Küstrin 3 „Stell- und Aushebevorrichtung für mehrschaarige Pflüge.“ Tasch's Nachfolger in Glauchau „Schutzvorrichtungen an mechanischen Webstühlen gegen das Herausspringen der Webstühzen.“ Paul Beuster in Görlitz „Verfahren zur Reinigung von Rohzuckerfästen.“ Königliches Hüttenamt Gleiwitz „Aufhängevorrichtung zum Pendelräder.“ b. Ertheilungen: Nr. 53860 O. Dilla in Königshütte. Vom 22. November 1889 ab. „Neuerung an Tossäfen mit horizontaler Achse.“ Nr. 53845 Gebrüder Robinski und M. Villaret in Krotoschin in Posen. Vom 22. November 1889 ab. „Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Dachziegeln.“

\* [Theater in Warmbrunn.] Hartl-Mittus' neues oberbairisches Volksstück „Am Wetterstein“ hat bei seiner gestrigen Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg errungen. Es sind höchst einfache, in ländlicher Abgeschiedenheit lebende Menschen, mit welchen wir Bekanntschaft machen. Der Müllerwirth (Herr Cahmann) hat eine einzige Tochter Anna (Frl. Hartig), die dem Bauer Hans (Herr. Weltzien) verlobt ist. Als diese jedoch bei der Rückkehr ihres Geliebten aus dem französischen Kriege erfährt, daß er im heiligen Kampfe für's Vaterland einen Arm verloren hat, zum Krüppel geworden ist, wendet sie sich von ihm ab und in einer großartigen Szene kommt es zwischen Beiden zu einer entsehenden Erklärung welche der armen Anna fast das Herz bricht. Hans, von edlem festem Charakter, stößt seine wanfelmäßige Geliebte von sich, es kommt zum völligen Bruch zwischen den Verlobten. Wie der Wanfelmuth Anna's endlich durch den Edelmuth ihres Geliebten besiegt, der sie bei einem furchtbaren Unwetter auf der Alm, beim „Wetterstein“ vom Tode errettet, nachdem sie die Liebesanträge des wüsten Gesellen aus Angermair (Herr. Reiß) mit Entzürfung zurückgewiesen, und in glühende Liebe umgewandelt wird, so daß sie selbst für den Geliebten in den Tod zu geben bereit ist, zeigt der fernere Verlauf des Stückes, welches so eine Fülle des Interessanten bietet und die Bezeichnung „Characterengemälde“ voll verdient. Außer den schon erwähnten Personen ist noch ein originell gezeichnetes Liebespaar, die Seinerin Videi (Frl. Gebhardt) und der Bauer Michel (Herr. Göschle), die Magd Broni (Frl. Höster), die ihrer stillen reinen Liebe zu Hans einzagen muß, und die greise Mutter des Hans, Brigit (Frau Tamberger), vorhanden. Das Stück nimmt einen verschönen Abschluß, da die Kugel Anna nur leicht verlegt hat, so daß das edle Paar, das sich erst spät erkannt, seu Glück in einer wonnigen Ehe findet. Die Vorstellung war ganz vorrefflich. Besonders großartig war der Effect in der Tanzszene des zweiten und in der Schlusscene des dritten Aktes. Leider war die Vertreterin der Hauptpartie, Frl. Hartig, durch Heiserkeit an der Entfaltung ihrer vollen Stimmmittel behindert, trotzdem vermochte die treifliche Darstellerin ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Herr Weltzien stand als Hans seiner Partnerin trefflich zur Seite, sein Spiel war sehr sorgfältig durchdacht und in den großen Momenten vom Feuer der Leidenschaft durchglüht. Ein reize der Paars war Frl. Gebhardt und Herr Direktor

Göschle, deren virtuos Spiel in hohem Grade zu dem Erfolge der Darstellung beitrug. Eine Meisterleistung in Spiel, Maske und Erscheinung war die Brüderin der Frau Tamberger. Leider müssen wir uns ein eingehendes Urtheil über die anderen Darsteller mangeln. Manche versagen und möchten dafür nur den Leistungen der Damen Helder und Göschle, sowie der Herren Cahmann und Reischig unsere wärmste Anerkennung aussprechen. Inszenir war das Stück von Herrn Cahmann mit schildernder Liebe. Hoffentlich läßt Herr Director Göschle bald eine Wiederholung der interessantesten Novitäten folgen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Haarnadel in den Lauben. — Eingefangen: Ein Stubenhund in der Wilhelmstraße.

e. Straupitz, 6. September. Infolge des Hochwassers war die Schleuse bei der hiesigen Fabrik wenigstens zum Theil noch gezogen und legte sich ein Beamter der Fabrik in die Nähe derselben und des Wehres. Biselicht in Folge eines Fehltrittes oder durch Ausgleich geriet derselbe in den Strom. Durch Geistesgegenwart und infolge guten Schwimmens, welches in diesem Falle eine nicht zu unterschätzende Kraftentwicklung forderte, gelang es dem Bergungslieutenant, das Wehr bei der Badeanstalt in der Nähe der Schleuse zu erreichen und sich hier so lange zu halten bis Hülfe herbeizam, welche den Genannten dem nassen Element entzog.

\* Cunnersdorf, 8. September. Die Feier des Sedantages fand am gestrigen Sonntag statt. Das Fest wurde am Vorabend durch gemeinschaftlichen Zapfenstreich der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der Schuljugend unter Aufsicht einer Musikkapelle und am Festmorgen durch Revueille der Schuljugend eingeleitet. Der Festplatz befand sich auf dem an der Warmbrunner Chaussee und der Lindenstraße belegenen Kettler'schen Ackerstück. Im Laufe des Nachmittags herrschte dort ein gar reges Leben und Treiben; die Schulkinder vergnügten sich bis zum Abend durch muntere Spiele, Gesänge u. s. w. Leider bereitete der eintretende starke Regen dem Feste einen unwillkommenen Abschluß.

a. Arnisdorf, 7. September. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat die Ortschulinspektion über die Schulen der Parochie Arnisdorf Herrn Pastor Günther hierselbst übertragen.

d. Lauban, 7. September. Das Feuer in Sächsisch-Haugsdorf wurde, wie jetzt bekannt wird, durch Unvorsichtigkeit zweier Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren herverursachen. Die Kleinen hatten sich für einige Pfennige bengalische Streichhölzer gekauft und entzündeten dieselben in der mit Erntevorräthen gefüllten Scheune des Gärtners Felisch. Ein Knabe kam mit einem brennenden Bündhölzchen dem Getreide zu nahe und in wenigen Augenblicken stand die Scheune über und über in Flammen. Außer der Scheune wurde auch das Wohn- und Stallgebäude des Gärtners Felisch, sowie die angrenzende Besitzung des Häuslers Seibt ein Raub der Flammen. Bei dem Brand-Unglück wurde eine alte Frau vor Schreck vom Schlag getroffen.

h. Görlitz, 7. September. Zwei Kleinkinder einer in der Salomonstraße wohnenden Frau verstarben plötzlich hintereinander, so daß die Sektion angeordnet und vorgestern ausgeführt wurde. Die Sektion soll ergeben haben, daß die Kinder in Folge Hungers gestorben sind. Durch die in Angriff genommene Untersuchung wird hoffentlich die Sache klar gestellt werden.

X. Waldenburg, 7. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt in Ober-Waldenburg außer einem Waarenhaus auch ein Vergnügungslokal für die Bergleute seines Reviers zu errichten. Der Fürst entspricht damit den wiederholt hervorgetretenen Wünschen der Bergleute. Das Vergnügungslokal soll zu einem Sammelpunkte geschaffen werden, wo die Bergarbeiter bei Verabreichung guter Getränke sich in ihren Mußestunden mit ihren Familien erholen können. Auch die Errbauung von Arbeiterwohnhäusern wird in Angriff genommen.

k. Jauer, 7. September. Der Landrat des Kreises Jauer veröffentlicht folgenden Erlaß: Das Manöver des V. Armeecorps findet am 16. d. M. in der Gegend zwischen Prinkendorf und Schlaup-Brechelshof statt. Diejenigen Personen aus dem hiesigen Kreise, welche diesem Manöver zuzusehen beabsichtigen, werden ersucht, sich entweder an der Begegabelung der Wege Liegnitz-Dras und Liegnitz-Neudorf östlich von Prinkendorf oder auf der Denkmalshöhe bei Bellwitzhof einzufinden. Die dort sich sammelnden Zuschauer werden je nach dem Gange des Manövers an weitere geeignete Punkte gewiesen werden. Das Manöver beginnt um 8 Uhr Vormittags, es empfiehlt sich daher, daß die Zuschauer die oben bezeichneten Aufstellungspunkte schon um 7 Uhr 30 Min. Vormittags einnehmen. Von diesem Zeitpunkt ab muß das Manövergelände, welches voraussichtlich begrenzt werden wird: nach Osten von

der Bahn Liegnitz-Jauer, nach Westen von der Katzbach und Wüthenden Neisse, nach Norden von der Linie Prinkendorf-Schmochowitz, nach Süden von der Linie Brechelshof-Schlaup, für die Bewegungen der Truppen frei gehalten werden. Der Weg Prinkendorf-Hochkirch-Eichholz-Brechelshof muß von 7 Uhr 30 Min. Vormittags bis gegen 1 Uhr Nachmittags unbedingt von Privatfuhrwerk frei sein.

© Schweidnitz, 6. September. Die Hoffnung der Schweidnitzer, den Kaiser bei der Durchfahrt nach Creisau begrüßen zu können, ist zu Wasser geworden. Bis jetzt ist die „einfache Durchfahrt des Hofzuges durch Schweidnitz“ angeordnet und das geschieht nach der für Bahnhöfe zulässigen höchsten Fahrgeschwindigkeit. Diese Geschwindigkeit genügt in allen Fällen, um von den Insassen des Waggons nichts zu erkennen. — Schloß Creisau ist überschwemmt; der abwesende Graf Molte wurde nach Flensburg davon telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

H Breslau, 7. September. Unter den in den Lazaretten 3, 4, 5 und 6 im Bürgerwerder zurückgebliebenen Mannschaften sind Typhus-Erkrankungen vorgekommen, deren Zahl bis auf 25 gestiegen ist, doch ist das Erlöschen dieser Epidemie zu hoffen, da in den letzten Tagen keine neue Erkrankung vorgekommen ist. Man nimmt an, daß die Trink- und Grundwasser-Verhältnisse daran die Schuld tragen, da schon im Juni d. J. eine lokale Typhus-Epidemie, bei welcher gegen 40 Erkrankungen vorlagen, sich um einen Brunnen in der Rosenstraße gruppirt. Nach Schlüß des Brunnens kamen neue Erkrankungen nicht mehr vor.

= Glatz, 7. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag in dem Steinbrüche des Steinmeisters Carl Schilling in Friedersdorf bei Reinerz, woselbst die Steine zu dem neuen, im Bau begriffenen Reichstagsgebäude in Berlin gewonnen werden. In Folge des anhaltenden Regenwetters hatte sich ein großer Stein losgelöst und traf fünf, dort beschäftigte Arbeiter, von welchen drei sofort getötet wurden, dem vierten zerschlug der Stein beide Beine und dem fünften einen Arm. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus Scheibe gebracht.

l. Gleiwitz, 7. September. Eine schwere Strafe hängte die hiesige Strafkammer über den Wächter Skubatsch aus Petersdorf, der seinen tollwuhverbächtigen Hund so schlecht verwahrt hatte, daß dieser mehrere Knaben zu beißen vermochte. Die Kinder sind zwar noch munter, indeß ist nach ärztlichem Gutachten noch nicht jegliche Gefahr ausgeschlossen. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

\* Groß-Strehlix, 7. September. Vom Blitz erschlagen wurde am Dienstag Nachmittag der 14jährige Kesselwärtersohn Emanuel Ziaja in Sandowitz auf der Weide unter einer Eiche, während dessen jüngerer Bruder Ignaz mit leichten Verletzungen davoinkam. Auf dem rechten Oberarm des Todten waren die Blitzstrahlen deutlich ausgeprägt zu sehen.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Neußilber, Cuivrepoli, Bronee, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinière, Vasen, Weinkühler, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheke, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen, Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

**Hotel „Drei Berge“.**  
Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. September:  
**Concert**  
der Tyrolier Alpensänger = Familie Maickl  
aus dem Zillertal im National-Costüm.  
Entree: Reservirter Platz 60 Pf., im Vorverkauf bei Herrn **Weidner** 50 Pf.  
Saalplatz nur an der Kasse 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Es lässt ergebenst ein  
H. Bernhardt.

Frische seiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,  
sowie  
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,  
Enten, Hühner und Tauben,  
ferner  
lebende Aale, Schleien, Forellen und  
Hechte  
empfiehlt.

**A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**  
Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern und Krebse** werden jederzeit prompt ausgeführt.  
D. O.

**Robert Ludewig,**  
**Bau- u. Möbel-Tischlerei,**  
20 Warmbrunnerstraße 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bau- und Möbelarbeiten und Reparaturen** bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,  
Seckige Salontische,  
Leckige Verbindungstische,  
Spiel- und Konzerttische.

Lager fertiger Särge.

Es ist wieder ein neuer Posten  
**Tricot-Rester**  
passend für **Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Tailen, Blousen etc. etc.** bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung.

**W. Danziger, 3 Lichte Burgstraße 3,**  
im Hause des Herrn Julius Kassel.



**J.A. Wendlandt,**  
Hirschberg i. Schl.,  
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),  
empfiehlt als Specialität

**Schuhwaaren** für Herren und Damen nach Maß in jeder Ausführung nach bewährtem, von allen Fachblättern des In- und Auslandes anerkannten Verfahren.

Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz!  
Elastischer Gang! Santere Ladenarbeit! Niemand wird zur Abnahme nicht passender Arbeit verpflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen!

Preise mäßig! Größtes Lager fertiger Schuhwaaren (Handarbeit) am Platze. Reparaturen umgehend fertig und billigst.

Bahnärztliche Klinik,  
jetzt Promenade 33, part.

**Dr. d. s. Krause,**  
prakt. Bahnarzt.  
Atelier für künstl. Zahne und Plomben.

Reife süsse ungarische  
**Weintrauben**

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb verpackt **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos franco M. 5,50 gegen Postnachnahme.

An' on Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

#### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Doris Graubner (Leipzig) mit Herrn Rittergutsbesitzer, Major a. D. Hugo Scholz (Neu-Tschau). — Fr. Julie Matthes (Piegnitz) mit dem Kgl. Seconde-Lieutenant im 3. Pos. Infanterie-Regt. Nr. 58 Herrn Robert Schröder (Glogau). — Fr. Marie Fleißig mit Herrn Rechtsanwalt Schulz (Goldberg). — Frau Anna Rose mit Herrn Amtsgerichtsrat von Prützsch-Gaffron (Bunzlau). —

Eiert auf: Herr Gerichts-Assessor Adalbert Hoffmann mit Fr. Anna Fisch (Breslau). — Geboren: Ein Sohn: Herrn Gymnasiallehrer Prohasel (Sagan).

Eine Tochter: Herrn Pastor B. Langer (Bolenhain). — Herrn Dr. A. Leibhaft (Görlitz). — Gestorben: Herr Oberstleutnant a. D. Benno von Beyer (Görlitz). — Frau Kaufmann Ottile Östig, geb. Erichson (Breslau). — Frau Sparkassen-Controleur Anna Haering, geb. Birke (Schweidnitz). — Frau Balesca Moldenhauer (Warmbrunn). — Herr Prokurator Robert Hiller (Breslau). — Frau Heine Vogeler, geb. Hansner (Schadevalde, Kr. Lauban). — Kgl. Stationsvorsteher, Hauptmann a. D. Oscar von Koenen (Landesh. t.). — Frau Kaufmann Maria Kahlert, geb. Haide (Striegau). — Frau Hauptmann Martha Leber, geb. Scholz (Dittersbach bei Waldenburg). — Königl. Oberst Herr Hermann von Rosenburg (Görlitz). — Ella, Tochter des Herrn Rud. Ballius (Görlitz). — Frau Baronin von Richthofen, geb. Baronin von Ussamer (Groß-Rosen). — Herr Dr. med. Philipp Schumann (Schweidnitz).

#### Konkursversfahren.

In dem Konkursversfahren über das Vermögen des früheren Spediteurs **Paul Ecke** zu Hirschberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlusshafung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Dienstag, den 30. September 1890,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Königlichen Amtsgericht hier selbst, Brüderstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, eine Treppe hoch, bestimmt.

Hirschberg, den 5. September 1890.  
**Kettner**,  
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts II.

#### Berdingung

Über Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten einschließlich theilweise Verfassung von Materialien zur Verlängerung des Mühlgraben-Durchlasses auf Bahnhof Greiffenberg am Montag, den 15. September 1890, Vormittags 11 Uhr. Angebote sind versiegelt postfrei und mit entsprechender Anschrift an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen. Dasselbe können angeboten und Bedingungen eingesehen und gegen postfreie Einsendung von 1 Mark in bar oder Reichspostbriefmarken bezogen werden. Buschlagsfrist 14 Tage.

Hirschberg, den 4. September 1890.  
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

#### Berdingung

von 625 Com. Granit- bzw. Basalt-Bruchsteinen zur Verlängerung des Mühlgraben-Durchlasses auf Bahnhof Greiffenberg am Montag, den 15. September 1890, Vormittags 11 Uhr, Angebote sind versiegelt postfrei und mit der Anschrift: "Angebot auf Granit bzw. Basalt-Bruchsteine" an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen. Dasselbe können Angeboten und Bedingungen eingesehen und gegen postfreie Einsendung von 3 Pf. in bar oder Reichspostbriefmarken bezogen werden. Buschlagsfrist 14 Tage.

Hirschberg, den 4. September 1890.  
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

#### Absatzferkel,

englische große Race, 6 Wochen alt, billigst abzugeben

**Dom. Bobten**  
bei Löwenberg.

Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittag 1 Uhr, wird in **Schiesslis** Stelle Nr. 37 in Zillerthal das

**Grummel** auf den Wiesen und ein

**Fleck Klee** weissbieter d verkauft.

Am Montag, den 15. d. M.  
soll der

#### 2. Schnitt

von ca. 25 Morgen Wiesen  
des Dom. Buchwald meistbietend  
gegen Baarzahlung verkauft werden,  
wozu Käufer eingeladen werden.  
Versammlung früh 8 Uhr auf dem  
Dominial-Hofe.

**Rodatz, Inspector.**

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn.  
nur aus  
garantiert  
einem Ge-  
treidekorn und  
vollständigen Küm-  
melsamen auf warmem  
Wege hergestellt, vor  
züglicher Frühstücksschnaps

#### Maschinenöl

für landwirtschaftliche und industrielle Maschinen,  
Flüsseln r. v. in Original-Fässern und ausgewogen  
à 30 resp. 4 Pf. p. Pfdo. empfiehlt

**Ed. Bettauer.**

Getragene Herren-, Damen- und  
Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel  
kaufst und zahlst die höchsten Preise  
**A. Beinhart.** Porzinaasse 7.

Sonnez Marken. Ein unbeschriebenes Heilmittel  
gegen alle Arten Nervenleid ist  
allein da die Prof. Dr. Lieber's  
**Nerven-Kraft-Elixir**,  
besonders gegen Schwäche und  
Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflösigkeit, nervöse  
Ereignisse etc. in 1/2, 3, 5 und 9 Ml. Als  
ein probates Heilmittel können allen Magen-  
franken die ächten St. Jacob's Magentropfen  
empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 Ml.  
Ausführl. im Buche "Krakentrost", gratis  
erhältl. in dem Haupt-Depot: Einhorn-  
Apotheke, Glockengass, Görlitz a. Rhein.  
Ferner zu haben in den best. in Niederalten  
zu Hirschberg, Adler-Apotheke zu Görlitz,  
Stadt-Apotheke, Zittau, sowie in den meisten  
Apotheken.

Wer einen Garten hat,  
lann sich die Freude an demselben durch Mithalten des  
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-  
bau vergrößern. Der Ratgeber erscheint an jedem  
Sonntag und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,  
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge  
erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.  
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.  
Bononierte vertikaljährlich 1 Mark bei der  
Post oder einer Buchhandlung, Probenummer durch  
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn  
in Frankfurt a. d. Oder.

Conservativer  
**Bürger-Verein.**  
Dienstag, den 9. September.  
Abends 8 Uhr.

**Sitzung** im "Tenglerhof".  
Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
  - 2) Vortrag: Reise durch die deutschen  
Alpen.
  - 3) Geselliges Beisammensein.  
Um ahlreiches Erscheinen der Mitglieder  
mit ihren **Damen** eracht.
- Der Vorstand.**

Handelskammer-Sitzung  
Mittwoch, den 10. September et.,  
Nachmittags 3 Uhr

**Antl. Marktpreis**  
vom Wochenmarkt in Zehn.  
6 September 1890.  
Roggen 85 Kgr. 14,50—14,25—14,1 Ml.  
Geiste 75 Kgr. 11,6—10,5—10,25 Ml.  
Hafer 50 Kgr. 6,0—5,80—5,50 Ml.—Butter  
p. o. Pfund 95—9,00 Ml.—Eier pro Schok.  
2,8—2,5 Ml.  
Keine Sorten über Noiz bezahlt.

Druck von J. Böhme, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.